



ROLLI-aktiv

Infomagazin des Landesverbandes für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg

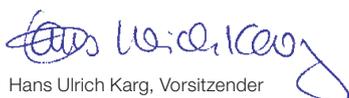
Ausgabe 30 | August 2012

Liebe Leserin, lieber Leser,

„wehret den Anfängen“ – dieser Gedanke kommt mir in den Sinn, wenn ich in der Zeitung von der bevorstehenden Einführung eines vorgeburtlichen Bluttests auf Down-Syndrom lese. Für Menschen mit Behinderung ist dies ein Schlag ins Gesicht, ein Angriff auf ihr Recht auf Leben. Ich sehe darin den Weg in eine Selektionsmedizin, die ich persönlich, die unser Verband nicht will. Was ist dies für eine gefährliche Richtung, in die unsere Gesellschaft hinsteuert? Heute wird nach dem Down-Syndrom gefahndet – und morgen? In einer solchen Gesellschaft will ich, wollen wir im Verband, nicht leben.

Dies ist ein krasser Widerspruch zur Inklusion, zur gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung in unserer Gesellschaft. Baden-Württemberg will mit dem Schultyp Gemeinschaftsschule auch das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung stärker fördern. Wir wollen, dass die Bedarfe der Kinder mit schweren Behinderungen bei der Weiterentwicklung der Schullandschaft nicht vergessen werden. Immer wieder berichten mir Eltern, deren behindertes Kind inzwischen die Regelschule in Wohnortnähe besucht, mit welchen Hürden sie zu kämpfen haben. Ja, ihr Kind gar zuhause bleiben muss, wenn die Assistentkraft krank ist. Wie sieht es aus mit der notwendigen Assistenz, der Barrierefreiheit der Schulgebäude, der sonderpädagogischen Förderung? Denn: Kinder mit schweren Behinderungen und ihre Eltern brauchen Verlässlichkeit. „Alle inklusive“ heißt für mich, die Rahmenbedingungen an die Menschen anzupassen und nicht umgekehrt. Dafür kämpfen wir. Denn: „Jede Barriere ist eine zuviel!“

Ich wünsche Ihnen und Ihre Familien eine erholsame Sommerzeit!


Hans Ulrich Karg, Vorsitzender

■ Aktionstag 5. Mai

„Jede Barriere ist eine zu viel!“

Stuttgart. Barrieren behindern. Deshalb müssen sie weg. Am 5. Mai, dem Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, lud der Landesverband zu einer Rad- und Rollitour für die ganze Familie ein: Über 50 Menschen mit und ohne Behinderung gingen trotz der allgegenwärtigen Regenwolken an den Start. Besteht der kombinierte Rad-/Wanderweg am Neckar entlang vom Max-Eyth-See zur „Neckarine“, einem beliebten Abenteuerspielplatz und Treffpunkt vieler Familien, den Barrieretest?



Rasch das rote Aktions-T-Shirt angezogen – und schon ging's los auf die Piste! Mit Rolli, Handbike, Rollfiets, Fahrrad, Inliner oder zu Fuß setzte sich die Karawane in Bewegung. Das Ziel: Bestehende Barrieren sichtbar machen, sie gemeinsam überwinden und dabei noch jede Menge Spaß haben. Ein Filmteam begleitete die Gruppe mit der Kamera. Die Organisatoren hatten bewusst einen asphaltierten, gut berollbaren Weg ausgesucht. Dazu gab es freie Sicht auf den Neckar und die gegenüberliegenden Weinberge. Sogar die Engstelle mit Zick-Zack-Abschränkung war für die Rollfiets noch groß genug. Fazit: der Weg hat den Barriere-Check spielend gewonnen – im Gegensatz zum Spielplatz „Neckarine“, der für Kinder im Rollstuhl gar nichts zu bieten hatte. „Barrierefreiheit ist längst noch nicht im Alltag angekommen“, kommentierte Jutta Paggel-Steidl die unerreichbare Spiel Landschaft mit Klettergerüst, Rutsche, Schaukel und ganz viel Sand. Dafür warteten Helferinnen und Helfer vom Alex-Club des Körperbehinderten-Vereins mit Kaffee, Brezeln sowie dem Barriere-Quiz der AKTION MENSCH, die den bundesweiten Aktionstag förderte.

Welchen Barrieren begegnen Menschen mit Behinderungen? Auf einer überdimensionalen Tafel wurden Barrieren gesammelt. Die Liste ist lang: „zu kleine Rolli-WCs und / oder keine Liegen.“ „Statt hoher Bordsteine flache Kanten.“ „Kopfsteinpflaster ist sehr huppelig. Besser sind geteerte Wege.“ „Zu großer Abstand zwischen Bahn / Bus und Bahnsteig bzw. Bordsteinkante.“ „Aufzüge sind zum Teil zu klein und die Knöpfe schwer erreichbar.“ „Besser breiter bauen.“ „Bus- / Bahnfahrpläne hängen zu hoch.“ „Ich bin blind und war diese Woche beim Finanzamt. Tolle automatische Türen, Rampe und genügend Platz. Aber dann muss man Nummern ziehen, aber wo? Welche Nummer ist dran? Es gibt zwar ein akustisches Signal, aber was heißt das? Keiner spricht einen an oder erklärt etwas. Aus Frust bin ich wieder heim und schicke alles mit der Post...“

Wettergott Petrus meinte es gut mit den „Barrierecheckern“. Der Regen kam erst bei der Heimfahrt – und am Abend hat der VfB Stuttgart das Heimspiel gewonnen! Auch so können Barrieren abgebaut werden ...

■ Gesucht: Barrierefreie Gemeinde 2012

Von einer barrierefreien Umwelt profitieren alle. Sie ist ein „Muss“ für Menschen mit Behinderungen, um am Leben in der Gemeinschaft teilzuhaben. Zum 4. Mal hat unser Landesverband einen Wettbewerb „Barrierefreie Gemeinde“ ausgelobt. Es geht dabei um die Inklusion vor Ort, um Barrierefreiheit insbesondere in den Bereichen Bildung, Verwaltung, Wohnen, Einkaufsmöglichkeiten, Gaststätten, Freizeit, Nahverkehr. Partner ist die Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen. Schirmherr ist der Landesbehindertenbeauftragte. AKTION MENSCH fördert den Wettbewerb.



Nennen Sie uns Ihre Barrieren im Alltag! Und: Kennen Sie gute Beispiele für den Abbau von Barrieren? Schreiben Sie uns!

■ Wenn das Leben endet ...

Grabenstetten. „Ich will nicht im Sarg liegen...“ „Am Anfang ist es mir schwer gefallen, über den Tod, auch über den eigenen Tod, zu sprechen. Aber ich merke, dass es mir gut tut, mich mit anderen auszutauschen.“ „Ich hoffe, dass meine Freunde traurig sind, wenn ich einmal sterbe.“ Seit einem Jahr treffen sich in Stuttgart Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung im Projekt „Hinter dem Horizont geht's weiter ... was kommt nach den Eltern?“ und beschäftigen sich mit Fragen zum „Älter werden“. Es wird von der Baden-Württemberg Stiftung gefördert. Die Gruppe hat ein Hospiz besucht, Seminare zur Kommunikation und zur Patientenverfügung besucht. Und irgend-

wann kam die Frage auf: „Wie geht es eigentlich weiter, wenn ich sterbe? Wie ist das mit dem Friedhof?“ Antworten fanden sie in Grabenstetten, dem barrierefreien Albdorf am Heidengraben. Bürgermeister Harald Steidl empfing die Gruppe im Rathaus und erklärte, was im Sterbefall zu tun ist. Seit 1876 führen die Gemeinden das Geburten-, Ehe- und Sterberegister. Nach soviel Theorie rollte die Gruppe auf den Friedhof und lernte die unterschiedlichen Grabarten vom Reihengrab bis zur Urnenwand kennen. Und wie sah die Bestattungskultur früher aus? Einblicke in die Bestattungskultur der



■ Aktionsplan zur UN-Behindertenrechtskonvention

Stuttgart. Der Landesbehindertenbeirat hat am 27. April 2012 einvernehmlich Vorschläge für Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen für die konkrete Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention beschlossen. Dieser Diskussionsentwurf ist für den Landesbehindertenbeauftragten die Basis für den Aktionsplan der Lan-

desregierung. Damit sich möglichst viele Menschen mit und ohne Behinderung an der weiteren Diskussion beteiligen, werden vier Regionalkonferenzen organisiert. Der Entwurf ist außerdem unter www.sozialministerium-bw.de abrufbar. Weitere Infos dazu gibt es auch in der LV-Geschäftsstelle.

■ Vorgeburtlicher Bluttest auf Down-Syndrom steht im Widerspruch zu einer inklusiven Gesellschaft

Stuttgart. „Ich habe Angst und empfinde es als einen Angriff auf mein Recht auf Leben.“ „Ich brauche im Alltag Hilfe, aber ich bin kein Mensch zweiter Klasse. Ich lebe gerne.“ Hannah Köhler* und Paul Schneider* (* Namen von der Redaktion geändert) sind von Geburt behindert und leben in einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft in Stuttgart. Sorgen bereitet ihnen die geplante Einführung des vorgeburtlichen Bluttest auf Down-Syndrom. Die Sorge wird vom Vorstand unseres Landesverbandes geteilt. „Es ist mehr als bedenklich, bestimmte Krankheitsbilder herauszufiltern“, meint Landesvorsitzender Hans Ulrich Karg. Der Verband forderte daher die Landesregierung auf, sich für ein Verbot des vorgeburtlichen Bluttests einzusetzen und für eine bundeseinheitliche Regelung sorgen. Der Bluttest stehe im Widerspruch zu einer inklusiven Gesellschaft und verstoße gegen das in der UN-Behindertenrechtskonvention verankerten Recht auf Leben. Der Landesbehinder-

tenbeauftragte Gerd Weimer warnt: „Dies sind für mich Anzeichen einer Selektionsmedizin, die einen unheilvollen Prozess in Gang setzen können. Nicht alles, was technisch und medizinisch machbar ist, ist auch von den gesellschaftspolitischen Fragen her betrachtet wünschenswert.“ Der Landesverband ruft dazu auf, Rahmenbedingungen und Strukturen für eine volle Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung in der Gesellschaft zu schaffen. Er fordert eine breite gesellschaftliche Debatte über die Auswirkungen der Inklusion auf die Pränataldiagnostik. Für Vorstandsmitglied Armin Bönisch, selbst Vater eines körperbehinderten Kindes, ist klar: „Wir müssen die Treppen und andere bestehende Hürden beseitigen, nicht den Mensch im Rollstuhl. Menschen mit Behinderung und ihre Familien erwarten Hilfe im Alltag und eine Gesellschaft, in der alle Menschen willkommen sind.“

Was meinen Sie? Schreiben Sie uns!

Kelten, die vor rund 2.500 Jahren auf der Vorderen Alb gelebt haben, bestaunten die Stuttgarter bei einer Sonderführung im Keltenmuseum Grabenstetten.

■ Wir gratulieren!

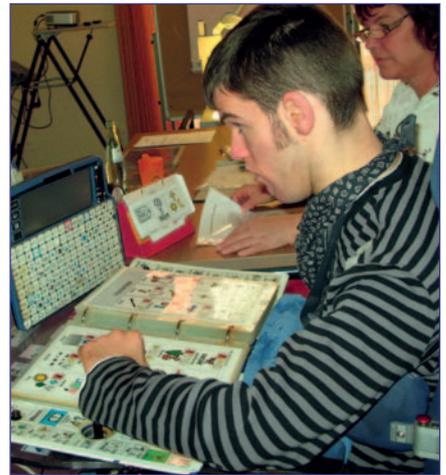
Volker Grab aus Ellwangen, langjähriger Schulleiter der Konrad-Biesalski-Schule in Wört und Mitglied im AK Schule des Landesverbandes, wurde zum Bürgermeister der Großen Kreisstadt Ellwangen gewählt!

■ „Träume nicht Dein Leben, lebe Deinen Traum“

Bad Herrenalb. Wie können Menschen mit schweren Behinderung und hohem Hilfebedarf ihren Traum vom Leben in den Alltag umsetzen? Bei einer Tagung des Landesverbandes Ende April wurde das Konzept der „Persönlichen Zukunftsplanung“ als ein Schlüssel zur Selbstbestimmung und Teilhabe vorgestellt. AKTION MENSCH und die DAK unterstützten die Tagung.

Professor Jo Jerg von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg machte deutlich, dass dabei der Mensch mit Behinderung im Mittelpunkt steht. Er soll mit Hilfe eines Unterstützerkreises einzelne Ziele Schritt für Schritt umsetzen. Wie dies in der Praxis aussehen kann, schilderten Jens Ehler und seine Mutter Ulrike Ehler. „Ich habe selbst entschieden, wen ich zur Zukunftskonferenz einlade. Das war spitze.“ Die Großeltern, die fest mit einer Einladung gerechnet hatten, standen nicht auf der Gästeliste. Jens Ehler wollte lieber mehr junge Leute einladen. Schnell war klar, dass ganz oben auf der Aufgabenliste der richtige Umgang mit dem Talker und dem E-Rolli stehen muss. Inzwischen kann er selbständig im Dorf unterwegs sein, Texte alleine schreiben und ohne fremde Hilfe mit anderen sprechen. Für Jens Ehler ein riesengroßer Schritt zu mehr Selbständigkeit. „Es ist, wie wenn man zum Optiker geht, eine

neue Brille bekommt und die Welt ganz neu sieht.“ Trotz der neu gewonnenen Freiheit und dem eigenen Freundeskreis schätzt er die Unterstützung durch die Familie. „Sie ist spitze.“ Jens Ehler war und ist es wichtig, gemeinsam mit anderen über seine Zukunft nachzudenken. Seine Pläne? „Ich möchte meinen eigenen Weg gehen. Leben, wo und wie ich möchte, auch wenn das nicht so einfach ist. Ich stelle mir vor, dass ich in meinem Dorf alt werde wie alle anderen auch. Natürlich brauche ich Unterstützung. Irgendwie wird das schon klappen. Ich weiß jetzt durch die Zukunftsplanung besser, was gut ist, was ich will.“ Jens Ehler ist zufrieden. Auch aus der Sicht seiner Mutter hat sich inzwischen Vieles verändert. „Jens traut sich mehr zu. Er kennt seine Stärken und weiß, wo er noch an sich arbeiten muss. Er ist viel unterwegs. Ich bin stolz auf meinen Sohn, dem ich auch unendlich viel zu verdanken habe.“



INFO

Voraussichtlich im Februar 2013 beginnt eine zehntägige Weiterbildung zu Moderatoren von Persönlichen Zukunftsplanungen. Ziel des Kurses ist es, engagierten Personen fachliche Hilfe zu geben, inklusive Netzwerke für Menschen mit Unterstützungsbedarf entwickeln und moderieren zu können. Das Konzept dazu entwickelt die Evangelische Hochschule Ludwigsburg in Kooperation mit Selbsthilfeverbänden. Mehr Infos gibt es bei der LV-Geschäftsstelle.

■ Tagung – 19. September 2012 in Stuttgart

Kommunikation bei Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen

Kommunikation ist ein grundlegendes Bedürfnis und bestimmt den Alltag in all seinen Facetten. Es geht darum, Informationen zu erhalten und weiterzugeben, kleine und große Wünsche mitzuteilen, Gefühle auszudrücken und vieles mehr. Und es macht einfach Spaß, mit Gleichgesinnten zu plaudern, zu lachen, sich auszutauschen. Sich ausdrücken zu können und

verstanden zu werden, kann aber auch zu einer lebenswichtigen Sache werden. Für uns (laut-)sprechende Menschen ist es selbstverständlich, dass wir sagen, wenn uns etwas weh tut, wenn wir Schmerzen haben. Wie können sich aber Menschen mit Kommunikationsbeeinträchtigungen verständlich machen? Welche Hilfsmittel zur Kommunikation gibt es? Was können

wir für eine gelingende Kommunikation tun? Unser Landesverband organisiert gemeinsam mit der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart die Tagung, die zugleich von Gebärdendolmetschern begleitet wird.

Das ausführliche Programm erhalten Sie bei der LV-Geschäftsstelle und unter www.lv-koerperbehinderte-bw.de

■ Kunst als Brücke

Stuttgart. „Bunt, farbenfroh, fröhlich, klar strukturiert oder eher wild, nachdenklich, stimmungsvoll – jedes Bild wirkt auf den Betrachter anders. Die Werke der Teilnehmer des landesweiten Kunstpreises „Kunst als Brücke“ machten im April in Stuttgart zu sehen. Organisiert wurde dies vom „kulturnetzwerk blaues haus“ aus Böblingen. Als Kooperationspartner unterstützten der Caritasverband Rottenburg-Stuttgart sowie der Erzdiözese Freiburg, das Diakonische Werk Württemberg sowie die Lebenshilfe und unser Landes-

verband die Aktion. Drei Künstler mit insgesamt 11 Werken kommen aus unserem Landesverbandes: Esther Grunemann (Freiburg), Sven Hirth (Lörrach) und Birgit Sonnhof (Reutlingen).

Seit mehr als 20 Jahren malt Birgit Sonnhof. Bei der Ausstellungseröffnung zeigte sie den Besuchern stolz ihre Aquarelle mit klangvollen Titeln wie „Nenn's nicht mehr Liebe“ oder „dancing on paper“. Die Aquarelle sind ausdrucksstark, halten Stimmungen und Gefühle auf dem Papier fest. Sie ist mit fünf Werken vertreten.



INFO

Die Werke der Preisträger und anderer Teilnehmer sind ab 6. September 2012 im Böblinger Rathaus zu sehen.

■ Erfolgreicher Protest gegen die Kürzung des Pflegegeldes von Heimbewohnern

Im April 2011 haben die Pflegekassen ihr gemeinsames Rundschreiben zu den leistungsrechtlichen Vorschriften aktualisiert. Seither erhalten pflegebedürftige Menschen, die im Wohnheim leben und nur an Wochenenden bzw. in den Ferien

zuhause sind, häufig das häusliche Pflegegeld gekürzt. Der gemeinsame Protest der Verbände zeigt nun Erfolg: Die Rückkehr zur alten Berechnung erfolgt ab Herbst 2012 mit dem Pflege-Neuausrichtungsgesetz.

■ Miteinander in der Vielfalt



Nagold. An einem Juli-Sonntag bevölkerten viele Menschen mit Behinderung die Landesgartenschau beim Aktionstag „Miteinander in der Vielfalt“. Die LAG Selbsthilfe hat dazu ein buntes Bühnenprogramm organisiert. Auf der „Straße der Selbsthilfe“ mit dabei war unser Landesverband Als echter Hingucker erwies sich das aufgebaute Barbie-Puppenhaus. Denn: auch die bunte Spielzeugwelt ist nicht barrierefrei.

■ Alle inklusive? Bildung für alle!

Zum Schuljahr 2012 / 2013 werden die ersten Gemeinschaftsschulen an den Start gehen. Länger gemeinsam lernen und inklusiver Unterricht sind damit verbundene Ziele. Erste praktische Erfahrungen zum gemeinsamen Unterricht werden zudem in fünf Modellregionen gesammelt. Eltern berichten, dass ihre Kinder nicht die Schu-

le besuchen können, wenn z.B. die Begleitperson krank ist oder die Schülerbeförderung nicht gesichert ist. Schüler berichten von schulischen Fortschritten beim gemeinsamen Unterricht.

Schreiben Sie uns Ihre Erfahrungen, Erwartungen, Ängste!

■ Neuerscheinung Wegweiser

Noch immer leisten Familien den weitaus größten Teil der Betreuung ihrer behinderten Kinder Jugendlichen und Erwachsenen. Eine regelmäßige Entlastung der Familie, um weiterhin Kraft für den Alltag zu haben, ist heute so dringend wie eh und je. Landesweit gibt es derzeit nur rund 300 Plätze zur stationären Kurzzeitunterbringung behinderter Menschen. Der Bedarf ist weitaus höher. Inzwischen hat unser Landesverband den Wegweiser zur stationären Kurzzeitunterbringung bereits in der 11. Auflage vorgelegt. Auf 24 Seiten finden Familien Hinweise zur Finanzierung sowie die Adressen sämtlicher Einrichtungen zur Kurzzeitunterbringung. Die AOK Baden-Württemberg hat die Herausgabe des Wegweisers unterstützt. Er ist daher kostenlos erhältlich beim Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Ba-

den-Württemberg e.V., Haußmannstraße 6, 70188 Stuttgart. Um Zusendung eines mit 1,45 Euro frankierten (DIN A 4) Rückumschlages wird gebeten. Der Wegweiser ist zudem im Internet abrufbar unter www.lv-koerperbehinderte-bw.de



■ Alle Neune – alle inklusiv!



In London kämpfen Sportler aus aller Welt um Medaillen bei den Olympischen Sommerspielen bzw. den Paralympics. In Lörach-Haagen geht es beim Kegelabend des Vereins für Menschen mit Körperbehinderung um „alle Neune“ sowie den gemeinsamen Spaß. Damit auch Menschen mit schweren Behinderungen die Kugel mit einem kontrollierten Schwung ins Rollen bringen können, wurde extra eine Ergänzung zur Kegelbahn konstruiert. Eine tolle Idee!

■ Wir gratulieren!

40 Jahre alt wurde der Kreisverein Leben mit Behinderung Göppingen. Mit einem bunten, fröhlichen Geburtstagsfest feierte die Vereinsfamilie das Erreichen des „Schwabenalters“.

I M P R E S S U M

Herausgeber

Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg e.V.

Haußmannstraße 6
70188 Stuttgart

Fon 0711-2155-220
Fax 0711-2155-222

E-Mail: info@lv-koerperbehinderte-bw.de
www.lv-koerperbehinderte-bw.de

Konto 7 406 505 683
BW Bank (BLZ 600 501 01)

Verantwortlich: Jutta Pagel-Steidl

Fotos: LV-Archiv

Layout und Satz:

Kreativ plus, Gesellschaft für Werbung & Kommunikation mbH Stuttgart, www.kreativplus.com

Mit unserem Newsletter sind Sie aktuell und gut informiert.

Anmeldung unter www.lv-koerperbehinderte-bw.de

www.facebook.com/lvkmw